

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 1

Artikel: De Moo choont dor d Wolke
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-187280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eren Maa. De Herr Profässer Hilty, als Mitglied vo dr Kommissioo för d Rächtschriibig vo de Schwizer Mundaarte, däa hät Bscheid gwößt und wenn s au mengmool no so chützlig und verzwickt gsii isch. Und wie geduldig und liebenswürdig hend si eim beidi Bscheid ggee. Me isch ere nie uugläge choo. Si hät alewil e bitzli Zit gchaa för eim. Und s hät au — öber di gwünscht Uskunft uus — no jedesmool glanget zume chline Schwätz.

Hett i vor luuter Gschäft und Aarbet en Voortraag vergässe und öbersäche, ein, wo mi rächt inträssiert hät, so hät si mi sicher draa erinneret. (Wie menge hani ächt sithäär scho verpaßt und vergässe!)

Und vo de eerschte Früeligsbliemli im Gaarte, vo dene hani regelmääßig e Strüüßli überchoo, e par Krokus, e par Veieli und Primeli, oder e guetschmeckigs Seidelbäschtli. Wie mengmool hät si mer ame Samschtig-oobet als liebe Sonntigrueß e sone Strüüßli proocht! Und vor em Iiwintere hät si gwöß au no e letschts Röösl, wo sös verfroore wäär, zu meer i d Stadt abetret. Soo isch si halt gsii: andere e Freudli z mache, daas hät zu ere ghöört. Und i glob, daas hend ali Lüüt gspüert. Bi aler Hochachtig vor erem Chöne, bi aler Verehrig, wo ere als Frau und Dichter zuegflosse n isch, s Alergrööscht und de alerschönscht Noochruef, wo si verdient hät und wo si überchoo hät, isch halt gliich däa gsii: me hät si müese gäärn haa.

Clara Wettach

Oobetspröchli

*Von Törme lüüted d Glogge;
en Taag ischt jetzt vorbi.
Am Himmel stoht s eerscht Stäärnli
und winkt mit hället Schii.*

*Doo fangts im Taal aa tunkle,
bald funklet rings dor d Nacht;
vil tuusig Stäärne haaltet
hööch ob dr Äärde Wacht.*

De Moo choont dor d Wolke

*De Moo choont dor d Wolke
ganz lüesli und still
und lueget is Bettli,
öb s Chind schlooffe will.*

*Er leit em ufs Bäggli
sin silberne Schii
und strücht öber d Höörli:
«Liebs Buebli, schlooff ii!»*